

Eine besondere Ehrung für verdiente Bürger

In den „Märzwiesen“ wurden Straßen nach den Ehrenbürgern Alois Rößler und Hans Rösch benannt

Rauenberg. (rö) Die offizielle Freigabe des zweiten Bauabschnitts der „Märzwiesen“ in Rauenberg verband die Stadt am Samstagvormittag mit der Einweihung zweier Straßen, mit denen sie zwei ihrer verstorbenen Ehrenbürger ehrt: Altbürgermeister Alois Rößler (1913-1990) und Hans Rösch (1892-1988). Beide Straßen sind, so Bürgermeister Frank Broghammer in seiner Ansprache, gen Osten ausgerichtet, mit direktem Blick auf den Manberg mit seiner St. Michaelskapelle und dem Weinlehrpfad, der von der Interessengemeinschaft der Rauenberger Winzer in Kooperation mit dem Verein für Naturschutz und der Stadt geschaffen wird. Broghammer verwies auf die Weinbaugeschichte der Stadt und auf die vor über 50 Jahren durchgeführte Rebflurbereinigung. „Die Namen der Weinbaupioniere und Ehrenbürger Hans Rösch und Alois Rößler eignen sich in dieser Verbindung ausgezeichnet“, sagte er.

Neben vielen anderen Ehrengästen konnte der Bürgermeister zur Straßeneinweihung als direkte Nachkommen der beiden Ehrenbürger Liselotte und Dr. Hans Rösch (Maja Mohr, geborene Rösch, konnte an der Feier leider nicht teilnehmen) sowie Hans Rößler begrüßen, ehe er auf die Leistungen der beiden Weinbaupioniere einging. „Hans Rösch war sehr verbunden mit der Geschichte des Rauenberger Weinbaus“, sagte Broghammer. Der Oberregierungs- und Oberlandwirtschaftsrat aus Wiesloch, Dienstvorsteher des Landwirtschaftsamts und der Landwirtschaftsschule, geboren in Plankstadt, war laut dem Bürgermeister auch der Initiator und die Triebfeder des Rau-

enberger Rebumstellungsprojekts, das 1957 seinen Abschluss fand. „Er hatte aus ideellen und berufsethischen Gründen erkannt, dass in Rauenberg der Weinbau für die vorhandene Winzerschaft eine Existenzfrage darstellte“, so Broghammer. Dafür wurde Hans Rösch am 2. Mai 1957 (zu seinem 65. Geburtstag) die Ehrenbürgerwürde in Rauenberg verliehen. In Wiesloch, wo er ebenfalls eine Rebflurbereinigung einleitete (ab 1954) wurde ihm zehn Jahre später die Bürgermedaille verliehen.

Zweiten Bauabschnitt begonnen

Alois Rößler war zunächst von 1948 bis 1954 Gemeinderat, danach von März 1954 bis Januar 1971 Bürgermeister. Von 1947 bis 1971 vertrat er die Interessen der Gemeinde im Kreistag. In seiner Amtszeit habe er viel für den Auf- und Ausbau von Rauenberg geleistet, sagte Broghammer. „Ganz wichtig waren die zentrale Wasserversorgung, die Abwasserbeseitigung sowie die Erschließung von Baugebieten. Für die Industrie- und Gewerbebetriebe hatte er stets ein offenes Ohr.“ Das große Hobby des Altbürgermeisters war jedoch der Weinbau: „Alois Rößler war Mitinitiator, dass im September 1951 die gesamten Rebgeanne ostwärts des Angelbachs mit Gemeinschaftsrebanlagen angelegt worden sind“, blickte Broghammer in die Geschichte zurück.

Nach dieser „radikalen Umstellung“ habe Rauenberg damals als „führende Weinbaugemeinde Nordbadens“ gegl-

ten. 1983 (zu seinem 70. Geburtstag) wurde Alois Rößler zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Dr. Hans Rösch, der gemeinsam mit seiner Frau aus Villingen angereist war, erinnerte mit einigen Anekdoten an seinen Vater. „Wir sind stolz auf ihn, er hat etwas für seine Mitmenschen getan“, sagte der Sohn des Ehrenbürgers. Er selbst habe Rauenberg „vor 40 Jahren das letzte Mal besucht“ und freue sich, dass der Weinbau auch heute noch eine so große Rolle spiele. Hans Rößler bedankte sich im Namen beider Familien für die Straßenwidmungen. „Wir fühlen uns mitgehört und sind stolz darauf“, sagte er. Damit würden Leistungen honoriert, die der heutigen Generation vielleicht schwer zu vermitteln seien, aber für die Infrastruktur und wirtschaftliche Entwicklung Rauenbergs sehr bedeutsam gewesen seien. Dem Neubaugebiet und den dort wohnenden Menschen wünschte Hans Rößler alles Gute. „Genießen Sie den Erholungswert unserer Stadt“, sagte er.

Bürgermeister Broghammer enthüllte anschließend gemeinsam mit Hans Rößler, Liselotte und Dr. Hans Rösch die beiden Straßenschilder, die an die Ehrenbürger erinnern. Gemeinsam mit Konstantin Koch (Kommunalentwicklung) und Georg Breithecker (S-Immobilien) hatte der Bürgermeister zuvor das symbolische Band durchgeschnitten und so die dritte Straße „In den Märzwiesen“ gewidmet. Den anwesenden Bauherren in spe gratulierte Broghammer: „Sie haben sich für ein Sahnestück entschieden.“ Konstantin Koch berichtete für die Kommunalentwicklung, den Grundstückseigentümer



Bürgermeister Frank Broghammer, 2.v.r., enthüllte gemeinsam mit Hans Rößler, li., sowie Liselotte und Dr. Hans Rösch die beiden Straßenschilder im Gebiet „Märzwiesen“, die an die Ehrenbürger Alois Rößler und Hans Rösch erinnern. Foto: Pfeifer

und Erschließungsträger, von den anstehenden Maßnahmen, die noch in diesem Jahr im Neubaugebiet verwirklicht werden sollen. Dazu zählt die bereits begonnene Verbreiterung des Bachkorridors, mit der der Angelbach auch für ein 100-jährliches Hochwasser ertüchtigt werde. Neben einer großzügigen Grünfläche, dem sogenannten „Grünkeil“, soll auch „ein sehr attraktiver Wasserspielplatz“ direkt am Bach entstehen. Der Trockenturm, ein Überbleibsel der ehemaligen Ziegelei, werde saniert, soll ab Oktober auch innen zugänglich sein und bis Ende des Jahres mit einer Aussichtsplattform versehen werden.

Georg Breithecker, Geschäftsführer der S-Immobilien, sagte, man habe im ersten Abschnitt von 81 Grundstücken 60 verkauft, weshalb man mit dem zweiten zwei Jahre früher als geplant begonnen habe. Von nun 46 Grundstücken seien zwölf bereits verkauft, weitere zehn in der Abwicklung. Das zeige die Attraktivität des Gebiets, die „vor allem Familien mit Kindern“ überzeuge. „Ich bin optimistisch, dass diese Entwicklung weitergeht“, sagte Breithecker.

Am Nachmittag fand ein Familientag statt, an dem sich Interessierten über alle Details rund um das Neubaugebiet informieren konnten.



Rauenberg verfügt nun neben Walldorf über einen eigenen Mifaz-Zugang. Bei der Vorstellung in Rauenberg freuten sich darüber v.l. Werner Smasal (Volksbank Angelbachtal), Brigitta Martens-Aly, Bürgermeister Frank Broghammer, Michael Laier (Volksbank Angelbachtal) und „Move“-Initiator Wolfgang Widder. Foto: Pfeifer

Eigene Zugänge für „Mifaz“

Walldorf/Rauenberg. Fahrgemeinschaften gewinnen derzeit deutlich an Attraktivität. Im Rahmen des Move-Projekts wurde daher eine Internetplattform eingerichtet, die sowohl Pendler als auch unregelmäßig Fahrende kostenlos nutzen können, um ein Gesuch oder ein Mitnahme-Angebot zu platzieren. Die Städte Walldorf und Rauenberg verfügen neuerdings über eigene Zugänge (www.mifaz.de/walldorf; www.mifaz.de/rauenberg) zur Mitfahrzentrale.

Ein frisch erschienenes Faltblatt informiert die Bürger in Walldorf und Rauenberg über die neue Option zur Verkehrs-

entlastung. Die Druckkosten für das Rauenberger Faltblatt hat die Volksbank für das Angelbachtal übernommen. Eine rege Nutzung der neuen Plattform durch Bürgerschaft und Betriebe erhofft sich Dieter Astor, Walldorfs Erster Beigeordneter. Rauenbergs Bürgermeister Frank Broghammer wüsste gern den Move-Bau-stein „Zusteiger-Mitnahme“ in allen Ortsteilen angeboten. Das soll angegangen werden, sobald dieses innovative System in Wiesloch auf festen Füßen steht.

Interesse an einer Beteiligung an der Mitfahrzentrale äußerten auch die Umlandgemeinden Mühlhausen, Malsch und St. Leon-Rot. Sobald eine Bilanz des ersten Laufjahres vorliegt, können weitere Zugänge eingerichtet werden. Aber auch schon heute können die Bürger dieser Gemeinden über das Portal www.mifaz.de Fahrgemeinschaften bilden.

Den Kindern wird eine Abwechslung geboten

Zu Besuch in der Astorstadt waren Tschernobyl-Opfer aus dem weißrussischen Shitkowitschi

Walldorf. (HCE) Sie heißen Danuta oder Jeger, Anastasija oder Pavel und leben in Shitkowitschi in Weißrussland. Der Ort liegt nur 150 Kilometer nördlich von Tschernobyl. Der Besuch der Kinder in Deutschland ist nicht nur Urlaub, sondern gilt vor allem der Gesundheitsvorsorge. 28 Prozent von Weißrussland sind nach dem Reaktor-Unglück von Tschernobyl im Jahr 1986 immer noch verstrahlt.

Der Verein „Kinderhilfe Shitkowitschi – Leben nach Tschernobyl“ im pälzischen Lohnsfeld setzt sich für diese Kinder ein. Seit Jahren holt er Jungen und Mädchen für drei bis vier Wochen nach Deutschland. Seit 1994 gehört auch immer ein Besuch in Walldorf zum Ausflugsprogramm. Die jetzige Gruppe wird am 19. Juli wieder abreisen. „Wir haben immer weniger Gasteltern“, sagt Franz Marx, Bürgermeister von Lohnsfeld. Auch Spenden würden geringer fließen und zu viele organisatorische Hürden müssten überwunden werden. Neben den Erholungsaufenthalten für weißrussische Kinder in Deutschland setze sich die Kinderhilfe auch für Verbesserung der medizinischen Versorgung in den Krankenhäusern der Region ein. Dazu gehöre auch die Linderung der größten Not.

Ziel des Besuchs in der Astorstadt war vormittags wie stets die Kartbahn des Motorsportclubs, wo die Kinder nach ereignisreichen Stunden eine Urkunde mit Namen und Medaille am schwarz-rot-goldenen Band erhielten. Mittags ging es dann in den Tierpark, wo Petra Sotzko, Martin Auer und Willi Stangl von der Stadtverwaltung zusammen mit dem Tierpark-Vorsitzenden Paul Müller und seinem Team ein abwechslungsrei-



Verabschiedet wurden die Kinder aus Shitkowitschi nach einem spontanen Konzert weißrussischer Lieder, bei dem die achtjährige Danuta als Solistin glänzte. Foto: Pfeifer

ches Programm mit Spielen, Tiere füttern und Pony-Reiten vorbereitet hatten.

Bürgermeister Heinz Merklinger betonte bei der Verabschiedung am späten Nachmittag das „außerordentliche Engagement der Lohnsfelder Kinderhilfe“. Mit den jährlichen Besuchstagen in Walldorf wolle man einen kleinen Beitrag zur Arbeit des Vereins leisten und den Kindern eine Abwechslung bieten. Verabschiedet wurde die Gruppe nach einem spontanen Konzert weißrussischer Lieder, bei dem die achtjährige Danuta als Solistin glänzte, mit Geschenken. Marx bedankte sich bei seinem Amtskollegen

Merklinger für die Unterstützung.

„Wie klappert es mit der Verständigung?“, fragte Merklinger. Für die Gasteltern habe man ein Merkblatt mit Redewendungen vorbereitet und für Übersetzungen stehe Tatjana Nasarenko zur Verfügung, heißt es. Die 25-jährige Lehrerin, die selbst vor zwölf Jahren an einem dieser Erholungsurlaube in der Pfalz mit Ausflug nach Walldorf teilnahm, unterrichtet Deutsch ab der zweiten Klasse in Shitkowitschi. Zwei Drittel der Kinder würden mit Englisch anfangen, ein Drittel mit Deutsch – „aber Sie dürfen dabei nicht zu viel erwarten“, so Nasarenko.



An der Kaufmännischen Berufsschule (KBS) der Johann-Philipp-Bronner-Schule Wiesloch wurden dieser Tage die Absolventen verabschiedet. Foto: Pfeifer

Setzlinge des Wissens sollen gepflegt werden

Absolventen der Kaufmännischen Berufsschule wurden verabschiedet – 18 erzielten Preis und Lob

Wiesloch. (fsj) Der Leiter der Kaufmännischen Berufsschule (KBS) der Johann-Philipp-Bronner-Schule, Werner Bender, verabschiedete dieser Tage die Absolventen. 68 Auszubildende hatten im Rahmen des Dualen Systems Berufsschule und Ausbildungsbetrieb in 32 Betrieben der Region durchlaufen. 18 Schüler erzielten ein Lob oder einen Preis für besonders gute schulische Leistungen. Bender stellte seiner Rede ein chinesisches Sprichwort voran: „Lernen ist wie das Rudern gegen den Strom: Sobald man aufhört, treibt man zurück.“ Die Absolventen sollten das Erreichen der heutigen Zwischenstation genießen, dann aber wieder kräftig gegen den Strom rudern.

Jennifer Dickerson überzeugte danach mit einer ebenso melodischen wie kraftvollen Stimme. Begleitet wurde sie am Klavier von Nicolas, die in Sinsheim eine Musikschule betreibt. Studienrätin Ursula Vomstein stellte den Zuhörern vor, was man mit dem Begriff „Nachhaltigkeit“ so alles erklären kann. Die letzten drei Jahre hätten alle Berufsschüler reifen lassen. In diesem Saal saßen junge

Menschen, die gerne das weiterentwickelten, was ihre Vorgänger in der Arbeitswelt begonnen hätten, sofern man ihnen eine Chance gebe. Ursula Vomstein ermutigte sie, die Setzlinge des Wissens zu pflegen und für Aufforstung zu sorgen statt für Abholzen. Denn Wissen, das sich nicht vermehre, nehme ab.

Der Leiter der Bronner-Schule, Reinhard Müller, übernahm die Aufgabe, Lob und Preis zu überreichen. Die begehrten SAP-R3, CISCO und Englisch-Zertifikate wurden wieder den Zeugnismappen beigelegt. Die ausgezeichneten Schüler in der KBS besitzen damit eine solide Grundlagenausbildung in den Programmen SAP-R3 und CISCO, außerdem in Wirtschaftsenglisch. Die langersehnten Abschlusszeugnisse der Kaufmännischen Berufsschule erhielten die Auszubildenden durch ihre Klassenlehrer: Luzia Heltinger (Büro), Hans-Peter Lutz (Informatik) und Ursula Vomstein (Großhandel).

Nun ergriffen die nun ehemaligen Schüler der KBS das Wort: Eva Stoebe (Informatiker) dankte den Lehrern für ihre Einsatzbereitschaft. Udo Knop (Büro)

schilderte den enormen Wettbewerbsdruck und den Verdrängungswettbewerb, der in der Berufswelt herrsche. Christoph Kolb (Großhandel) verglich die Europameisterschaft mit der nun Ehemaligen: So sehen Sieger aus! Mit dem Song „Dear Mr. President“ (Pink), von Jennifer Dickerson gekonnt interpretiert, gesanglich verstärkt durch Hanna Mall, endete die Feierstunde in der Aula des Berufsschulzentrums Wiesloch.

Einen Preis erhielten: Christian Goldschmidt, Stadtverwaltung Walldorf; Selina Körner, Maba; Jennifer Kugel, EMA Indutec GmbH; Christina Wert, Breitwieser Wohnland. Ein Lob gab es für Andreas Becker und Vanessa Schneider, Madrics Media GmbH; Sabine Conrad, PGF Dienstleistungen GmbH; Pascal Hanel, Schäfer Mietwäsche; Thomas Hillenbrand, SAP; Udo Knop, Berufliches Trainingszentrum; Jenny Müller, Nussbaum Medien; Florian Steidel und Marina Zinser, Schweickert Elektrotechnik; Sabrina Herrenkind, Boris Lücking, Nadine Lutz, Eva Stoebe (alle HDM); Lisa Munkel, SAP.